

Literarische Referate.

I. A Zalavári apátság története. (Geschichte der Abtei Zalavár.)

Von Thomas Füssy. (Budapest, Stephaneum. 4^o. 731 S. Preis 16 K 80 h.)

Durch ihre geographische Lage nahe der Westgrenze Ungarns war der Abtei Zalavár eine sehr bewegte Existenz vorherbestimmt. Der Benediktiner Thomas Füssy hat die verschiedenen Wechselfälle derselben in einem Buche aufgezeichnet, welches einen Teil der Kollektion bildet, die die Benediktiner von Ungarn über die Geschichte ihres Ordens veröffentlichen. Die Gegend, wo sich nun die Abtei Zalavár erhebt, war bereits vor Ankunft der Magyaren bekannt. Sie bildete ein slavisches Zentrum mit einer Kirche und war abhängig vom Erzbisum Salzburg. Der hl. König Stephan baute das Kloster wieder auf und begabte es reichlich. Im XIV. Jahrhunderte waren in demselben statt gewählter Vorsteher Komendatare, späterhin Laienvorsteher von der Regierung ernannt. Nach der Unglückschlacht bei Mohács wurden die Güter der Abtei verschleudert und die Türken vertrieben die Mönche. Gegen Ende der türkischen Besitznahme wurde ein benachbarter Pfarrer zum Oberen der Abtei ernannt. Derselbe versuchte die ehemals zum Kloster gehörigen Güter wieder zu vereinigen, aber im Augenblicke der bezüglichen Kommission »Neo-acquistica« verlangte die Abtei Göttweig in Nieder-Österreich, es möchte die Abtei Zalavár ihr einverleibt werden. Kaiser Karl III. stimmte bei. Gegen das Ende des XVIII. Jahrhunderts überreichten die Behörden des Komitats eine Bittschrift, um die Abtei Zalavár von Göttweig loszutrennen. Dieselbe Bittschrift wurde auch dem Parlamente im Jahre 1807 vorgelegt sowie bei den folgenden Reichsversammlungen erneuert, jedoch stets vergeblich. Nach dem Tode des Abtes von Göttweig (Engelbert) i. J. 1872 wandten sich die Behörden abermals und zwar an den österreichischen Kultusminister mit dem Verlangen der Abtrennung von Göttweig. Im Jahre 1873 wurde diesem Ersuchen entsprochen durch königliches Dekret vom 27. Jänner d. J., worauf die Abhängigkeit Zalavárs von Göttweig ganz aufhörte. Sie hatte somit ihre Selbständigkeit wieder erlangt.

P. Thomas Füssy hat im vorliegenden Werke die Geschichte von Zalavár neu zusammengestellt. Seine Forschungen führten ihn dahin, nicht nur die Geschichte dieses Benediktinerklosters zu schreiben, sondern auch gleichzeitig die Geschichte des Komitats und einiger hervorragenden Familien desselben. In einem Anhange sind die die Abtei bezüglichen Urkunden vom Jahre 1034 bis zur Ernennung des Abtes Rozmanith im Jahre 1892 wieder hergegeben. Das Werk selbst zeigt von großem Fleiße, würde aber etwa in lateinischer Sprache verfaßt für Historiker zweifelsohne von noch größerer Bedeutung sein.

Raigern.

Dr. M. K.

II Breitschopf, Dr. Robert, O. S. B.: Die kulturhistorische Bedeutung des Benediktiner-Ordens.

Der vorliegende Aufsatz ist ein Sonder-Abdruck aus dem Jahresberichte des niederösterreichischen Landes-Realgymnasiums Waidhofen a. d. Thaya, wo der hochw. H. Verfasser seit 1905 Professor ist. Er selbst nennt seinen Aufsatz »Skizze«; die kulturhistorische Bedeutung des Benediktiner-Ordens in ihrem ganzen Umfange zu zeichnen, würde wohl eine Kraft kaum genügen. Die einzelnen Teile der Skizze sind sozusagen nur der Inhalt eines dickleibigen Buches. Nach einer kurzen Biographie unseres hl. Ordensstifters und einer Würdigung der hl. Regel entwickelt der Autor in klarer und sachgemäßer Aufeinanderfolge sein Thema ohne viel wissenschaftlichen Apparat. Fünf Gedanken sind dem Aufsatze zugrunde gelegt: 1. die Verdienste der Benediktiner auf dem Gebiete der